Eine Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesträuden, wo kein Mensch hindurchdringen kann, auch nur ein Zufluchtsort aller Schelmen und Spitzbuben sind, sollte man einer jeden Gemeinde austheilen lassen, um solche Plätze vom Gemisch dieser Gesträuche zu befreien, und sie gänzlich auszureuten, oder die Wälder damit umzäunen, um sie auch wider Vieh die gerne die jungen Schosse der Tannen und Fichten, auch andere Bäume zum grösten Schaden des Nachwuchses angreiffen, zu schützen.

Bauer. Wenn ihr wollt, daß man alles Gesträuche ausreuten soll, was bleibt denn für die Wuhren übrig? He! dazu haben wir auch Stauden nöthig!

S. Landm. Ey, dazu sind noch Erlen und Salenbäume und Albern in den Auen, wann ihr diese schonet, so wachsen sie nur desto besser; solches unnützes Zeug taugt ja nicht einmal etwas für die Wuhren; das Wasser schwämmet sie gleich wieder weg, pflanzet dafür die Wälder besser an; aus diesen von den Gesträuchen befreiten Plätzen machet Weiden: dagegen solltet ihr die Weiden und Wiesen den Gemeinsleuten austheilen, damit sie Korn drauf pflanzen, das wär eine Verbesserung, da ja in eurem Lande so wenig Korn wächset!

Bauer. Ihr könnet gut von Verbesserungen reden, es geht aber bei uns nicht an.

Die Fortsetzung künftig.

Eine Frage.

In Engelland giebt ein Widder 6 Pf. Wolle, ein Schöps 8 Pf. und ein Schaaf 4 Pf. Bei uns bekömmt man von einem Schaafe wenig über 1, 1/2 Pf., und von einem geheilten Widder 3 Pfund. Was ist wohl die Ursache dieses Unterschiedes?